

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

LXXIV. Wie sehr die Vögel die vierfüßigen Thiere an Geschwindigkeit übertreffen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096

chen der Muskelfasern annimmt. Es ist aber mit dieser Theorie so, wie mit vielen andern in der Naturlehre, beschaffen. Reizbarkeit ist mehr ein Ausdruck eines allgemeinen Phänomens, als eine Erklärung der Ursach desselben, und die Art, wie die willkürlichen Bewegungen vermöge der Muskelfibern hervorgebracht werden, möchte wohl vorerst noch ein unerforschliches Geheimniß bleiben.



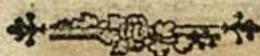
LXXIV.

Wie sehr die Vögel die vierfüßigen Thiere an Geschwindigkeit übertreffen.

Um sich einen Begriff zu machen, wie lange die Vögel sich ununterbrochen bewegen können, und was für ein Verhältniß zwischen der Zeit und den Räumen Statt findet, welche sie auf ihren Wanderschaften zu durchfliegen pflegen, kann man nur eine Vergleichung zwischen der Schnelligkeit ihrer Bewegungen, und zwischen der Geschwindigkeit der vierfüßigen Thiere, bey ihren größten, so wohl natürlichen, als erzwungenen Märschen, anstellen. Der Hirsch, das Rennthier, ⁽¹⁾ und das Elennthier, ⁽²⁾ können

(1) s. Antipandora 3 B. p. 8. 298. 317.

(2) Daselbst, p. 8.



nen in einem Tage 40 Meilen zurück legen. Auch wenn es vor den Schlitten gespannt wird, kann das Rennthier 30 Meilen laufen, und eine so starke Bewegung viele Tage hinter einander aushalten. Das Kameel⁽³⁾ ist im Stande, binnen 8 Tagen 300 Meilen zurück zu legen. Ein Parforcepferd, wenn es unter den flüchtigsten, leichtesten und muthigsten ausgesucht worden, durchrennt wohl in 6 oder 7 Minuten eine ganze französische Meile; aber es ermüdet bald in einem so schnellen Laufe, und ist nicht vermögend, einen langen Weg mit solcher Geschwindigkeit fortzusetzen. Ein Engländer, Namens Thornhill, legte im Jahr 1748 bey einem Pferderennen in 11 Stunden 32 Minuten, 72 französische Meilen zurück, wobey er 21 Mal die Pferde wechselte. Die allerbesten Pferde können also nicht 4 Meilen weit in einer Stunde, oder nicht mehr als 30 französische Meilen in einem Tage laufen. Sie werden also von den Vögeln in der Geschwindigkeit sehr weit übertroffen. In weniger als 3 Minuten verliert man einen großen Vogel, einen Geyer, der sich entfernt, einen Adler, der sich in die Luft erhebt, und mehr als 4 Fuß im Durchmesser hat, aus den Augen. Hieraus läßt sich schließen, daß ein Vogel in jeder Minute mehr
als

(3) Daselbst, p. 124.

als 750 Ruthen durchstreichen, und in einer Stunde wohl 20 Meilen weit fliegen kann. Dieser Berechnung zu Folge muß es ihnen nicht schwer fallen, bey sechsstündigem Fluge alle Tage 200 Meilen zurück legen. Es werden hierbey noch viel Zwischenzeiten am Tage, und die ganze Nacht zum Ausruhen, vorausgesetzt. Unsere Schwalben, und andere Zugvögel können also binnen 7 oder 8 Tagen, gar wohl aus unserm Klima bis unter die Linie reisen. Adanson hat an der Küste von Senegal schon am 9 Oktober, d. i. acht oder neun Tage nach ihrem Abzuge aus Europa, Schwalben gesehen. — Die Geschichte des Falken Heinrichs des IIten ist bekannt. Als dieser zu Fontainebleau einen Trappenzwerg verfolgt hatte, ward er des andern Tages zu Malta wieder gefangen, und an dem Ring erkannt, welchen er an sich trug. — Ein von den kanarischen Inseln, an den Herzog von Lermes geschickter Falke, flog in 16 Stunden von Andalusien bis nach der Insel Teneriffa, und legte folglich in dieser kurzen Zeit einen Raum von 250 französischen Meilen zurück. — Auf der Insel Barbados fliegen die Möven truppweise auf 200 Meilen spazieren, und kommen in Einem Tage alle wieder zusammen. — Wenn man alle diese Beyspiele gegen einander hält, so kann man sicher schließen, daß ein hochfliegender

Es 2

Vogel



Vogel jeden Tag vier bis fünf Mal so weit fort-
kommen könne, als das allerschnelleste unter den
vierfüßigen Thieren.



LXXV.

Von der Fischerey der Chineser.

Außer den Netzen, deren sich die Chineser bey
großen Fischzügen, und den Angeln, deren
sie sich, wenn sie für sich besonders etwas fangen
wollen, bedienen, haben sie auch noch eine andere
Art der Fischerey, die ganz sonderbar ist, und ar-
tig anzusehen seyn muß. Sie halten sich in ge-
wissen Provinzen einen besondern Vogel; Du
Halde sagt, er sey unsren Raben nicht ungleich,
außer daß er einen langen Hals, langen, frumm
gebogenen und spitzigen Schnabel habe. Die-
sen richten sie auf die Fischerey eben so ab, wie
man die Hunde zur Jagd abzurichten pflegt. Des
Morgens findet man mit aufgehender Sonne eine
große Anzahl Schiffe, und eine Menge solcher
Vögel, die Beute machen sollen. Die Fischer
nehmen mit ihren Schiffen am Ufer einen
Schwung, und auf ein gewisses Signal, das mit
dem Ruder gegeben wird, fliegen die Vögel auf
das Wasser, und vertheilen sich auf demselben.
Bald darauf fahren sie in die Tiefe, und suchen die

die